

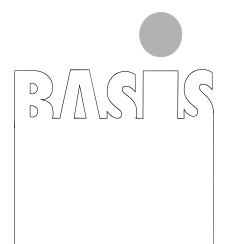


**Landkreis  
Regensburg**

# **Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Regensburg**

Februar 2017

Protokoll zum Bürgergespräch  
in der  
Gemeinde Obertraubling am 22. Februar 2017



BASIS-Institut für soziale Planung,  
Beratung und Gestaltung GmbH  
Franz-Ludwig-Str. 7a  
96047 Bamberg

Tel.: 0951-98633-0

Fax: 0951-98633-90

Mail: [info@basis-institut.de](mailto:info@basis-institut.de)

### Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die Gemeinde Obertraubling fand am 22. Februar 2017 in der Mehrzweckhalle statt. Beginn der Veranstaltung: 16:00 Uhr, Ende: 18:10 Uhr.

### Tagesordnung:

<b>1</b>	<b>Begrüßung des Bürgermeisters</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Informationen zur Veranstaltung</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Informationen zur Bevölkerungsentwicklung</b> .....	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Informationen zur Befragung der Generation 55+</b> .....	<b>6</b>
<b>5</b>	<b>Tischdiskussion</b> .....	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Plenumsdiskussion</b> .....	<b>9</b>
6.1	Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘ .....	9
6.2	Stichwort ‚Wohnen‘ .....	10
6.3	Stichwort ‚Teilhabe & Engagement‘ .....	10
6.4	Stichwort ‚Selbstständiges Leben im Alter‘ .....	11
6.5	Stichwort ‚Sonstiges‘ .....	11
<b>7</b>	<b>Verabschiedung</b> .....	<b>11</b>

### Teilnehmer:

- Dietl, Katarina (Seniorenbeauftragte Obertraubling)
- Eisner, Corina (Landratsamt Regensburg)
- Graß, Rudolf (1. Bürgermeister Obertraubling)
- Ludl, Tanja (BASIS-Institut)
- Mullen, Barbara (Verwaltungsangestellte Obertraubling)
- Schmidt, Julia (Landratsamt Regensburg)
- Tiedemann, Elena (BASIS-Institut)
- Ca. 40-45 interessierte Bürger und Bürgerinnen

**Protokollführer:** Tanja Ludl

## 1 Begrüßung des Bürgermeisters

Zunächst begrüßt Herr Bürgermeister Graß die Anwesenden, insbesondere die zwei VertreterInnen des Landratsamtes, sowie des BASIS-Instituts und die Seniorenbeauftragte Frau Dietl. Er lobt zudem die große Zahl der TeilnehmerInnen am Bürgergespräch. In seiner Einführung betont der Herr Bürgermeister die Relevanz der seniorenbezogenen Thematik und dass die Gemeinde bemüht ist, sich aktiv für SeniorInnen einzusetzen.

Die Gemeinde ist sich bewusst, dass die Bevölkerung altern und damit der Hilfebedarf steigen wird. Es gibt bereits einige Initiativen wie die Nachbarschaftshilfe, die Gemeinde ist aber gerne bereit zu erfahren, wo hier noch Planungs- und Verbesserungsbedarf existiert. Mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung übergibt er das Wort an Frau Tiedemann vom BASIS-Institut.

## 2 Informationen zur Veranstaltung

Frau Tiedemann begrüßt ihrerseits die Anwesenden und erläutert den Ablauf des Bürgergesprächs. Die Bürgergespräche finden in einer fortgeschrittenen Phase des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts statt. Auf Landkreisebene wurde bisher nach Datenrecherche und Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung, einer Befragung von Schlüsselpersonen, einer Befragung der Kommunen und einer Bevölkerungsbefragung, von Arbeitsgruppen bereits Maßnahmen erarbeitet, die in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept eingehen werden.

Ziel sei nun, wichtige Fragen vor Ort zu diskutieren und mit den Ergebnissen auf Landkreisebene zu verbinden. Das Bürgergespräch bildet auch den Auftakt für einen nachhaltigen Prozess moderner, zukunftsorientierter Sozialpolitik, den die Bürger mittragen und aktiv mitgestalten.

Heute sollen Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde und im Landkreis, sowie Befragungsergebnisse präsentiert werden. Danach werden in einem halbstündigen Tischgespräch die Situation und der Veränderungsbedarf in der Kommune diskutiert und anschließend die Ergebnisse im Plenum vorgestellt.

## 3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich mit dem Slogan „Weniger Kinder, mehr Ältere“ charakterisieren, wenngleich dies nicht überall gleich in Bayern zutrefte. Anhand einer Grafik zur Bevölkerungsentwicklung in Bayern (bezogen auf die Veränderung vom Jahr 2014 zu 2034 in Prozent) wird erläutert, dass insbesondere die strukturschwächeren Grenzregionen hin zu Tschechien und zu den neuen Bundesländern deutliche Bevölkerungsverluste erleiden werden. Hingegen kann der Süden Bayerns, besonders die Metropolregion München auch in den nächsten zwanzig Jahren noch mit einem

Zuwachs rechnen, sofern die wirtschaftlichen Bedingungen eine weitere Zuwanderung im gleichen Maße wie bisher begünstigen. Für den Landkreis Regensburg wird eine Zunahme von 10 Prozent prognostiziert, d. h. ein Zuwachs von 187.205 Menschen im Jahr 2014 auf 205.600 im Jahr 2034. Dies rührt v. a. daher, dass die Bevölkerung im Alter 65plus in den nächsten zwanzig Jahren im Landkreis Regensburg um fast 2/3 zunehmen wird. Diese Veränderungen der demographischen Entwicklung zeigt sich ebenso im Anstieg der Alten<sup>-1</sup> und Gesamtquotienten<sup>2</sup>, während der Jugendquotient<sup>3</sup> auf Landkreisebene konstant bleibt. Anhand des Durchschnittsalters kann aufgezeigt werden, dass dieses Phänomen für ganz Bayern zutrifft: So steigt dort das Durchschnittsalter von 43,6 (2014) auf 46,1 im Jahr 2034 an, im Landkreis Regensburg sogar von 43,1 auf 46,6 Jahre.

Bei einer kleinräumigen Betrachtung auf Gemeindeebene ergeben sich große Unterschiede bezüglich der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 innerhalb des Landkreises. Mehr als die Hälfte der Kommunen im Landkreis Regensburg (insgesamt 26) werden bis zum Jahr 2028 an Bevölkerung gewinnen - und das zum Teil sehr deutlich. Darüber hinaus gibt es neun Gemeinden, die eine stabile Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 erfahren werden. Schließlich gibt es auch sechs Gemeinden, in denen bis zum Jahr 2028 ein Bevölkerungsrückgang angezeigt ist, wie beispielsweise Riekofen oder Holzheim. Die abnehmenden Gemeinden konzentrieren sich dabei nicht räumlich, sondern liegen im Landkreis verstreut.

Die Gemeinde Obertraubling zählt dabei zu den Kommunen, deren Bevölkerungszahl relativ stark (bis 2034 um 22%) zunimmt. Bei gleichbleibenden Bedingungen wird die Einwohnerzahl von 8.001 (2014) bis 2034 auf ca. 9.700 ansteigen.

Das Bevölkerungswachstum ist das Ergebnis aus dem Zusammenwirken von natürlicher Bevölkerungsentwicklung und Wanderung. Anders als in vielen anderen Gemeinden ist in Obertraubling die Zahl der Geburten lange Zeit höher als die Zahl der Sterbefälle. Dadurch kommt es in Obertraubling aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung zu einem Bevölkerungsgewinn. Ähnliches lässt sich bei der Wanderungsbewegung beobachten: Die Zahl der Zugezogenen liegt seit 1980 relativ deutlich über der Zahl der Weggezogenen. Allein in den Jahren 2010 bis 2014 sind ca. 2.950 Personen zugezogen, ca. 2.450 weggezogenen. Dies führt im Übrigen dazu, dass allein die Wanderung zu einem erheblichen Austauschprozess in der Einwohnerschaft von Obertraubling führt: Verglichen mit 2010 sind gegenwärtig ca. 35% der

- 
- 1 Der Altenquotient gibt das statistische Verhältnis des Anteils der Bevölkerung an, der nicht mehr im erwerbsfähigen Alter ist (65 Jahre und älter) zum Anteil der Bevölkerung im potentiell erwerbsfähigen Alter (20 Jahre bis 64 Jahre).
  - 2 Der Gesamtquotient gibt Aufschluss darüber, für wie viele Menschen die arbeitende Bevölkerung sorgen muss, d. h. er stellt die Anzahl der (noch) nicht-erwerbsfähigen mit der Anzahl der erwerbsfähigen Bevölkerung in Relation.
  - 3 Der Jugendquotient gibt das Verhältnis von der Anzahl "junger" Menschen, die noch nicht im erwerbsfähigem Alter sind (jünger als 20 Jahre) zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) an.

Einwohner Obertraublings „Neubürger“. Ein „Nebenergebnis“: der Wanderungsbedingte Bevölkerungsaustausch sollte beachtet und durch geeignete Maßnahmen Integrationsprozesse in der Gemeinde unterstützt werden.

Der Bevölkerungszuwachs in Obertraubling basiert also auf dem Zusammenwirken von positiver, natürlicher Bevölkerungsbewegung und Wanderungsgewinnen. Dies spiegelt sich auch im Altersaufbau und seiner Entwicklung wider. Sie ist gekennzeichnet durch: eine relativ deutliche Zunahme der Zahl der unter 18-Jährigen (+15%) und einem Anstieg der Zahl von Menschen im erwerbsfähigen Alter (+8%). Parallel dazu wird die ältere Bevölkerung 65plus bis 2034 um fast 80% (!! ) zunehmen. Hauptgrund dafür sind, wie Frau Tiedemann anhand des Altersaufbaus zeigt, die besonders starken Jahrgänge der 45 bis 55-Jährigen, die in den nächsten Jahren in die Generation 65plus „hineinaltern“ und diese vergrößern. Zunehmende Alterung ist also auch eine Chance: Die nächsten 20 Jahre wird es in Obertraubling auch viele „junge“ Alte geben, die diese Entwicklung rüstig und aktiv in die Hand nehmen und gestalten können.

Das Durchschnittsalter liegt in Obertraubling (mit 42,2) etwas unter dem Landkreisdurchschnitt (43,1). Der Altenquotient ist (mit 27,6) ebenfalls unter dem des Landkreises (29,3). Bis 2034 wird er auf 45,7 steigen: 100 Personen im erwerbsfähigen Alter stehen dann 46 ältere, über 65-Jährige gegenüber. Die „Gesamtbelastung“ der mittleren Generation durch die junge und ältere Generation liegt in Obertraubling – gemessen am Gesamtquotienten von 60 - leicht unter dem Landkreis-Durchschnitt von 61,2. Er wächst bis 2034 voraussichtlich auf 79: Auf 100 Personen mittleren Alters kommen dann über 79 Junge und Ältere.

## **4 Informationen zur Befragung der Generation 55+**

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt.

Zum Verfahren:

Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte die Lebenslage der Bevölkerung 55plus erfassen und klären, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die älteren Menschen haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einigen Bereichen für den Landkreis Regensburg und die Gemeinde Obertraubling getrennt dargestellt. Auf Wunsch kann für interessierte Kommunen eine Sonderauswertung zu allen Befragungsergebnissen angefertigt werden.

Frau Tiedemann erläutert die Stichprobe, die der Befragung zugrunde liegt: Im Landkreis wurde aus den ca. 60.000 Einwohnern 55plus eine 10% Zufallsstichprobe gezogen. Entsprechend wurden die Fragebögen an 6.000 Personen verschickt. Wie bei schriftlichen Befragungen normal, betrug die Rücksendequote 34%. Die Ergebnisse für den Landkreis basieren also auf den Antworten in 2.037 Fragebögen. Die entsprechenden Daten für zur Befragung in Obertraubling: Bevölkerung 55plus: 2.380, 10%

Stichprobe: 239, Rücklauf/auswertbare Fragebögen: 83, also eine durchaus tragfähige Basis für Aussagen auf Gemeindeebene.

### **Ergebnisse:**

**Bezüglich der Lebensqualität** in der Gemeinde geben etwa 77% der Befragten von Obertraubling eine gute oder sehr gute Lebensqualität an. Nur sehr wenige sind also mit der Lebensqualität nicht (besonders) zufrieden.

**Auch im Bereich Nahversorgung in Form von Supermärkten/Discountern** herrscht in Obertraubling weitgehende Zufriedenheit: Etwa 20% der Befragten äußern Vorbehalte und Kritik an der Nahversorgung. Neben Supermärkten werden in Obertraubling laut Befragung ein Drogeriemarkt (24%) und ein Bäcker (19%). Allerdings wird im Gespräch deutlich, dass auf den Bedarf an einem Drogeriemarkt seit dem Ende der Befragung im Juli 2016 bereits reagiert wurde.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der **Versorgung mit Ärzten**: Hier beurteilen 18% der Befragten die medizinischen Nahversorgung in Obertraubling skeptisch. Diesbezüglich sei übrigens auf das Projekt Gesundheitsregion plus verwiesen, das demnächst im Landkreis Regensburg ansteht und sich mit solchen Fragen genauer befasst.

**Der öffentliche Nahverkehr** steht dabei im Zusammenhang mit dem Thema Gesundheit, da spezialisierte Ärzte wie Internisten häufig in der Stadt Regensburg selbst angesiedelt sind bzw. die Erreichbarkeit eine entscheidende Rolle spielt. Hier belegen die Ergebnisse etwas mehr Skepsis: Während ca. 78% der Befragten mit dem bestehenden ÖPNV-Angebot zurechtkommen, äußern fast ein Viertel der Befragten Kritik am ÖPNV und sehen hier Verbesserungsbedarf.

**Der Unterstützungsbedarf bei alltäglichen Tätigkeiten und der Pflegebedarf** nimmt, wie die Befragung deutlich macht, mit dem Alter tendenziell stark zu. Hierbei wird von den Befragten auf den besonders hohen Bedarf bei der Haushaltsunterstützung verwiesen, der häufig die finanziellen Möglichkeiten der Senioren übersteigt, die Angehörigen überfordert und u. U. einen Einzug ins Seniorenheim zur Folge haben kann.

Dies steht im klaren Widerspruch zu der **gewünschten Wohnform**: Tatsächlich wünschen sich nur 1 % der rüstigen Rentner einen Einzug ins Seniorenheim, von fast allen wird der Verbleib in der eigenen Wohnform bevorzugt. Bei Pflegebedarf steigt die Präferenz insbesondere für barrierefreie Wohnungen (53%), wobei auch bei Pflegebedürftigkeit mehr als ein Viertel ihr Zuhause bewahren und in der jetzigen Wohnform bleiben wollen. Betreutes Wohnen wäre ebenfalls für ca. die Hälfte eine Wohnoption. Deutlich weniger (18%) würde bei Pflegebedürftigkeit bei ihren Kindern/Verwandten/Freunden wohnen wollen. Offenbar will man niemanden mit Pflegeleistungen belasten. Unter diesen Voraussetzungen könnten sich doch 15% einen Einzug ins Seniorenheim vorstellen. Auch Wohngemeinschaften erscheinen für viele (27%) eine brauchbare Option. Hausgemeinschaftsmodelle finden sich in Form von geteilten

Wohnküchen und eigenen Wohnungen vor allem in anderen Bundesländern (Bielefelder Modell<sup>4</sup>), in Bayern steigt hingegen die Zahl der Heimplätze. In Obertraubling zeigen die Befragten durchaus eine gewisse Offenheit für diese Wohnform: 30% können sich das als gute Wohnform bei Pflegebedürftigkeit vorstellen. Am liebsten bliebe man aber in den eigenen (barrierefrei ausgestatteten) vier Wänden.

**Engagement und Teilhabe:** Der Wunsch nach dem Verbleib in der jetzigen Wohnform könnte auch damit begründet sein, dass sich fast drei Viertel der Befragten in Obertraubling mit dem Zusammenhalt in der Nachbarschaft eher oder sehr zufrieden zeigen, und nur 1 eher oder gar nicht. Das Engagement ist leicht überdurchschnittlich. Im Schnitt engagieren sich etwas mehr (nämlich 33%) Bewohner der Gemeinde als im Landkreis-Durchschnitt (32%). Weitere 36% der Befragten können sich ein Engagement vorstellen; es bestehen also durchaus Potentiale zum Ausbau ehrenamtlichen Engagement. Die Seniorenbeauftragte ist (ähnlich wie in vielen anderen Kommunen im Landkreis Regensburg) fast 50% der Befragten bekannt.

## 5 Tischdiskussion

In Anschluss an den Vortrag werden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren können. Die Ergebnisse der Diskussion stehen unter den Stichworten ‚Wohnen‘, ‚örtliche Infrastruktur‘, ‚Teilhabe und Engagement‘, ‚Selbstständiges Leben im Alter‘ und ‚Sonstiges‘. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase werden die Ergebnisse im Plenum vorgebracht.

---

<sup>4</sup><https://www.bgw-bielefeld.de/bielefelder-modell.html>



## 6 Plenumsdiskussion

### 6.1 Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘

Alltäglicher Bedarf:

- Die Angebote der Nahversorgung sind nicht für alle Personen gut zu erreichen (ohne Auto teilweise schwierig), insbesondere in den Ortsteilen. Eine Fläche für einen Supermarkt wäre im Ortskern vorhanden, allerdings wäre diese Fläche für einen Rewe beispielsweise zu klein und der Eigentümer möchte dort keinen Markt mehr einziehen lassen.
- Es wurde angemerkt, dass besonders die Poststelle schlecht zu erreichen ist und zu weit außerhalb liegt.
- Einige SeniorInnen wünschen sich einen Verkauf von Obst, Gemüse und Blumen z.B. am Bahnhof oder auf der Fläche des BayWa Lagerhauses, falls dies abgerissen werden kann. Der Bürgermeister betonte aber, dass hier die EigentümerInnen der Gebäude und Flächen die Entscheidungsgewalt haben und die Gemeinde nicht eingreifen, sondern nur Wünsche äußern kann.

Medizinische Versorgung:

- Die medizinische Versorgung ist in Obertraubling in Ordnung. Wünschenswert wäre aber noch ein weiterer Allgemeinarzt.
- Fachärzte wie ein Kinderarzt, ein HNO-Arzt oder ein Augenarzt fehlen.

Verkehrsangebot und Barrierefreiheit:

- Die Verkehrssicherheit vor dem Fachmarktzentrum ist nicht gewährleistet und die Verkehrsführung soll überarbeitet werden. Es sollten breite Gehwege und abgesenkte Bordsteine entstehen, um auch Barrierefreiheit garantieren zu können.
- Einige SeniorInnen bemängelten, dass es im Ort zu wenig öffentliche Toiletten gibt, die auch barrierefrei sind.
- Die Busverbindung ist in Obertraubling selbst zufriedenstellend, allerdings sind die Bushaltestellen teilweise zu weit weg von den Einkaufsmöglichkeiten, was nach dem Einkauf mit schweren Taschen problematisch ist [die Kommune Obertraubling stellt hierzu fest, dass sich direkt am neuen Einkaufsareal Bushaltestellen befinden]. In den Ortsteilen ist die Anbindung an den ÖPNV nicht ausreichend.
- Angesprochen wurde auch, dass eine richtige Ortsmitte oder ein Ortskern nicht vorhanden ist.

#### Barrierefreiheit:

- Die Barrierefreiheit ist an den Bahnsteigen nicht gewährleistet, allerdings fällt dies in den Zuständigkeitsbereich der Bahn. Das Bahnhofsumfeld soll aber in Zukunft erneuert werden.
- Für alle öffentlichen Gebäude wäre es notwendig, einen Handlauf anzubringen.
- Zudem wurde kritisiert, dass es in Obertraubling keine schönen Spazierwege mehr gibt und viele Grünflächen zugebaut werden. Wünschenswert wäre hier eine Grünoase zum Verweilen und Rasten mit Ruhebänken. Dies könnte auch einen Treffpunkt darstellen.

### **6.2 Stichwort ‚Wohnen‘**

- Der Großteil der Personen 55plus wünscht sich, auch noch im hohen Alter in der eigenen Wohnung oder dem eigenen Haus leben zu können. Damit dies auch gegeben sein kann, wäre es notwendig, die Tagespflege noch auszubauen.
- Viele Menschen könnten sich auch vorstellen, in einer so genannten Alten-WG zu leben. Auch trat der Wunsch nach einem staatlich geförderten Mehrgenerationenhaus mit einem Treffpunkt immer wieder auf. Das Wohnen in einer barrierefreien Immobilie ist für viele SeniorInnen des Weiteren eine Option.
- Kritisiert wurde hier auch, dass es im Ort zu wenig Mietwohnungen gibt.

### **6.3 Stichwort ‚Teilhabe & Engagement‘**

- Hier wurde zur Sprache gebracht, dass ein Bürgerhaus sinnvoll und notwendig ist. Dies könnte ein Ort der Begegnung für Jung und Alt sein, des Weiteren könnten dort Veranstaltungen oder auch Kurse der Volkshochschule angeboten werden. Ein Bürgerhaus könnte einen Treffpunkt für alle Altersklassen darstellen. Es wurde auch darüber diskutiert, auf welcher Fläche so etwas entstehen könnte.
- In Obertraubling gibt es zudem genug Möglichkeiten, sich in einem der Vereine oder Verbände ehrenamtlich zu engagieren.
- Auch die Nachbarschaftshilfe hat mittlerweile über 50 engagierte Ehrenamtliche, die beispielsweise für SeniorInnen zum Einkaufen fahren oder sie zum Arzt begleiten. Die Seniorenbeauftragte würde sich dennoch noch mehr HelferInnen wünschen, die sich bei Fragen oder Interesse gerne telefonisch bei ihr melden können. Zur Nachbarschaftshilfe wurde auch ein Flyer konzipiert.
- Angesprochen wurde des Weiteren, dass ein richtiger Treffpunkt im Ort fehlt. Es gibt im Phönix-Haus zwar einmal im Monat eine offene Seniorengruppe, was auch über das Mitteilungsblatt bekannt gemacht wurde, aber hier könnte

noch mehr angeboten werden. Eventuell können der Phönix Nebenraum oder der Seminarraum für weitere Veranstaltungen genutzt werden.

- Gewünscht wurde sich hierfür ein Portal, auf dem alle Veranstaltungen gebündelt abrufbar sind, sodass man alles auf einen Blick sieht.
- Bemängelt wurde noch, dass ein Übungsraum für Musikgruppen fehlt.
- Außerdem wird zwar vom Sportverein Gesundheitssport angeboten, aber es ist für viele Personen der Generation 55plus schwierig, dort hin und wieder nach Hause zu kommen. Ein Fahrdienst wäre hier ideal.

#### **6.4 Stichwort ‚Selbstständiges Leben im Alter‘**

- Um ein selbstständiges Leben bis ins hohe Alter gewährleisten zu können, ist es nötig, mehr Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum anzubieten, sowie freie Flächen besser zu nutzen. Beispielsweise wurde mehrfach angesprochen, dass die Lage des Wochenmarktes an der Straße nicht ideal ist.
- Zudem sollte die Tages- und Kurzzeitpflege weiter ausgebaut werden, damit zum einen pflegende Angehörige entlastet werden und zum anderen die Seniorinnen und Senioren so lange wie möglich in ihrem Eigentum verbleiben können.
- Für kleinere Reparaturen am Haus oder für Gartenarbeiten stehen Ehrenamtliche der Nachbarschaftshilfe zur Verfügung.
- Auch wurde angesprochen, dass man sich mit Fragen der inneren Sicherheit befassen muss.

#### **6.5 Stichwort ‚Sonstiges‘**

- Auch eine passende Gastwirtschaft oder ein Repair Café wären denkbar.
- Diskutiert wurde zudem über den Begriff „SeniorInnen“. Viele Menschen der Generation 55plus wünschen sich eine Alternativbezeichnung, insbesondere bei Veranstaltungen z.B. „Veranstaltung für Jung und Alt“, „für die S-Klasse“ oder „Veranstaltung für Jungebliebene“.

## **7 Verabschiedung**

Frau Tiedemann bedankt sich im Anschluss an die Plenumsdiskussion für die interessanten Beiträge und verabschiedet sich von den TeilnehmerInnen. Auch der Bürgermeister, Herr Graß, verabschiedet sich nach abschließenden Worten von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Bürgergesprächs und bedankt sich noch einmal für das engagierte Mitwirken von Seiten der Seniorinnen und Senioren.